

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 44.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\frac{1}{2}$  im Bezirk 85  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  das Quartal.

Donnerstag den 11. April.

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\frac{1}{2}$  bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ , auswärts je 8  $\frac{1}{2}$ .

1889.

Bestorden: Louis Reichert, alt Hirschwirt, Wildberg; Christian Haas, Schafhändler, Freudenstadt; Bahnwärter Meyers Ehefrau, Calw; Schullehrer Matthaar, Großallmerspann; Schullehrer Streich, Truchtersingen; J. Bauer, zum Cafe König Karl, Stuttgart; Privatier Beyhl, Hall; Stadtbaumeister Griesmayer, Sigmaringen.

## Der Reichszuschuß.

Den Kernpunkt der gegenwärtig vom Reichstag beratenen Alters- und Invaliditätsvorlage bildet der Reichszuschuß, einmal, weil ohne denselben nach den Versicherungen der Regierungsvertreter die Durchführung des Gesetzes unmöglich wäre, zum andern, weil es sich dabei um ein ganz neues Prinzip zu handeln scheint. Die Meinungen über die Zulässigkeit bezw. Notwendigkeit eines Zuschusses aus dem Reichsfiskus für die Zwecke des Gesetzes gingen im Reichstage weit auseinander, indessen blieben die Gegner in der Minderheit und der Zuschuß wurde mit 164 gegen 92 Stimmen beschlossen. Dabei verdient Beachtung, daß sämtliche Sozialdemokraten und auch ein Bruchteil des Zentrums für den Zuschuß stimmten.

Das Reich zwingt die Arbeiter gesetzlich, sich für die Zeit ihrer durch das Alter geminderten oder durch andere Umstände ganz aufgehobene Erwerbsfähigkeit zu versichern. Die Härte, die in jedem Zwange liegt, soll hier dadurch ausgeglichen werden, daß das Reich nun auch einen Teil der aus der Versicherung erwachsenden Kosten trägt. Sollten die Industrie und die Arbeiter, wie es die Gegner des Reichszuschusses verlangen, diese Kosten allein tragen, so wäre die Last für sie zu groß; sollten aber die Beiträge trotzdem nicht höher werden, als die jetzt in Aussicht genommenen, so müßten naturgemäß die Leistungen der betr. Versicherungskassen auch niedriger bemessen werden; den Arbeitern würden dann nicht so viele Vorteile erwachsen, und der Zwang des Gesetzes würde dann stärker empfunden werden, als seine Segnungen.

Es war auch nicht angängig, die Arbeitgeber stärker zu belasten, als dies durch die Vorlage geschieht. Beim Krankensicherungs-gesetz hat der Unternehmer schon ein Drittel der Kassenbeiträge zu zahlen; die Kosten für die Unfallversicherung trägt der Arbeitgeber ganz; es wäre also unbillig, ihm auch noch den größeren Teil der Kosten für die Alters- und Invaliditätsversicherung aufzulegen. Dadurch litte im übrigen auch die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte und damit muß gerechnet werden. Ferner stände zu befürchten, daß sehr viel kleine Unternehmer finanziell gar nicht in der Lage wären, den nach Wegfall des Reichszuschusses wesentlich höheren Versicherungsbeitrag zu entrichten, daß sie alsdann in irgend einer Form die ganze Last auf den Arbeiter abzuwälzen versuchen würden, der doch im allgemeinen auch nicht derart gestellt ist, um leicht noch mehr Lasten auf sich nehmen zu können.

Der Reichszuschuß stellt aber zugleich auch ein Stück sozialen Ausgleichs dar. Wenn die produzierenden Teile des Volkes (im engeren Sinne) durch das Gesetz vorweg zur Aufbringung von rund zwei Dritteln der Versicherungskosten gesetzlich herangezogen werden, so kann wohl die Allgemeinheit, wozu die Rentiers und Handel-treibenden gehören, auch ein Uebrigtes thun, zumal die Allgemeinheit doch auch durch Verminderung der Armenlasten einen direkten Vorteil von der Alters- und Invalidenversicherung hat.

Durch den Reichszuschuß soll aber auch dem Arbeiter zu Gemüte geführt werden, daß der Staat in Wirklichkeit etwas für ihn thut

und sich nicht darauf beschränkt, ihn nur zur Versicherung zu zwingen. Dies sind im allgemeinen die Gründe, welche die Reichstagsmehrheit veranlaßt haben, für den Zuschuß zu stimmen und diese Gründe haben, wie schon bemerkt, ihre Wirksamkeit über die Grenzen der sogenannten Kartellparteien hinaus nicht gänzlich eingebüßt. Die Vorlage, mit welcher jetzt der Reichstag befaßt ist, wurde von mehreren Seiten als die bedeutendste seit der Feststellung der deutschen Reichsverfassung bezeichnet. Handelt es sich um ein so gigantisches Werk, wie die Alters- und Invalidenversicherung, dann wird man auch vor Opfern dafür nicht zurückschrecken dürfen.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 9. April. Im Reichstag ist heute die Beratung des Altersversicherungsgesetzes bis zum § 35 fortgeschritten. Der Reichstag dürfte am Freitag oder Samstag sich vertagen.

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 6. April. (10. Sitzung.) Beratung verschiedener baulicher Nacherzigenzen. Allgemeine Bemerkungen über diese Nacherzigenzen werden bis Dienstag verschoben. Herstellung eines neuen Justizgebäudes in Ulm, erste Rate mit 220,000 Mark. Die Kommission beantragt: 1) das Bedürfnis für Erstellung eines neuen, das Landgericht, Amtsgericht und Schwurgericht umfassenden Justizgebäudes in Ulm anzuerkennen; 2) zu diesem Zweck den Ankauf des Platzes, auf welchem zur Zeit die sog. Grabenhäuschen zwischen der Blagasse und dem Hasenbad stehen, zu genehmigen; 3) für den Ankauf dieses Bauplatzes, sowie für die Vorarbeiten zu dem Neubau die Summe von 220,000 M. als erste Rate aus Mitteln der allgemeinen Restverwaltung zu verwilligen; 4) dagegen soll die ständische Genehmigung des auszuführenden Bauprojektes vorbehalten bleiben. Berichterstatter Ebner und Minister Faber betonen die Notwendigkeit des Baues dieses Justizgebäudes. v. Schad wendet sich gegen den gewählten Platz und wird hierin von einigen Abgeordneten unterstützt. Der von diesen gestellte Antrag, die Abstimmung über die Erizienz einstweilen auszusetzen, und die Finanzkommission aufzufordern, eine Deputation nach Ulm zu senden, damit diese an Ort und Stelle die Platzfrage studieren kann, wird indes abgelehnt. Die Kommissionsanträge werden angenommen.

## Landesnachrichten.

\* Tübingen, 9. April. (Schwurgericht.) Wegen betrügerlichen Bankrotts erhielt der Kaufmann Jak. Bertschinger von Calw vier Monate 15 Tage Gefängnis, wovon 15 Tage Untersuchungshaft abgehen, dessen Ehefrau Anna Bertschinger sechs Wochen Gefängnis.

\* Ebingen, 4. April. Welch heikle Sache es mit den standesamtlichen Funktionen ist, zeigt, wie der „St. Anz.“ berichtet, ein Fall, der in letzter Zeit in einer Gemeinde am Fuß des Lothen viel von sich reden macht. Es mag etwa zwei Jahre sein, da war Hochzeit beim Herrn Schultzeiß, eine Tochter verheiratete sich. Der Vater-Standesbeamte übertrug hiebei seine Funktionen nicht dem gesetzlich berufenen Stellvertreter, der ihm wohl nicht gepaßt haben mag, sondern einem anderen Gemeindevorsteher. Vor einiger Zeit nun entdeckte die vorgelegte Behörde diese Abweichung von der Bahn des Gesetzes, erklärte die Ehe für ungültig und ordnete die nochmalige

Ziviltrauung des Paares an. Der ohne sein Wissen nur provisorische Ehemann wurde vor Amt beschieden und ihm die Sachlage eröffnet. Statt dafür aber verblüfft zu sein, soll er in aller Gemütsruhe erklärt haben, daß ihm dies gerade recht sei, sein Weib könne ungehindert wieder von ihm gehen und der letzteren sei die Erklärung des Eheherrn auch nicht sehr zuwider gewesen. Ob hiebei Frau Juma nicht übertreibt, wollen wir ununtersucht lassen. Soviel aber steht fest, daß das Wiedererscheinen des Paares vor dem Standesamt sich etwas verzögerte und es wohl weiterer Belehrung bedurfte, um Beide von der Notwendigkeit des Aktes zu überzeugen. Bräute mögen daraus die Lehre ziehen, vorsorglich sich zu vergewissern, daß sie auch vor dem richtigen Standesbeamten stehen.

\* (Verschiedenes.) Im Verdachte des Meineids stehend, wurde der Gemeindevorsteher von Heilbronn verhaftet; derselbe ist indessen gegen Sicherheitsleistung vorläufig wieder aus der Haft entlassen worden. — Ein Teil des dem Hauptmann Münzenmaier in Ulm kürzlich gestohlenen Geldes wurde auf der Bühne der Brauerei zum „Goldenen Adler“ aufgefunden, nämlich ein Couvert mit 18 Hundertmarkscheinen Inhalt. — In Weitingen (Horb) ist die Adlerscheuer abgebrannt; neben dem Vorrat an Früchten und Futter ging hiebei das Warenlager eines Hausierers im Wert von ca. 4000 M. zugrunde. — Auf der Fahrt von Konstanz nach Friedrichshafen fiel die Frau des Oekonomierat Burkarbt von Kottweil über das Dampfboot in den See; durch rasche Hilfeleistung der Schiffsmannschaft konnte die Dame gerettet werden. — Ein Rekrut, der mit seinen Kameraden von der Losziehung in Kottweil mit dem Zug kam, war in Troßingen abgesprungen, verpaßte den Abgang des Zuges, sprang lesterem nach und gelangte auch glücklich in denselben. Hiermit hatte aber der Berwegene nicht genug; er sprang unterwegs wieder vom Zug ab, lief dem Zug im Galopp nach, mit welchem er in Schwemningen ankam. Dasselbst wurde der Held von der Bahnbehörde notiert und wird seinem Leichtsinne eine empfindliche Bestrafung folgen. — In Freudenstadt wurde durch einen Knecht, der Güllen pumpen wollte, die Pumpe durch den Leichnam eines Kindes verstopft gefunden. Eine Magd wurde verhaftet und es hat dieselbe das Verbrechen bereits eingestanden. — Von Alpirsbach wird berichtet: Altbürgermeister Springmann von Schenkenzell hatte sich mit einem Jagdgenossen auf den Schneepfennrich begeben. Durch einen unglücklichen Zufall ging des letzteren Gewehr los und die Schrotladung zerschmetterte den Unterschenkel Springmanns. Der Verletzte starb nach kurzer Zeit an Verblutung, nachdem er vorher die Schuldlosigkeit seines Begleiters bestätigen konnte. — Bei Lonsee wurde der Bahnarbeiter Föhlinger vom Zug überfahren und getötet. — Der Bauer Jakob Enzle von Großsachsenheim legte sich daselbst auf das Bahngelände, wurde vom Zug überfahren und fand alsbald den gesuchten Tod. — Der Musketier Maurer der 3. Comp. 7. Inf. Reg. Nr. 123 in Stuttgart sprang vom 3. Stock der Infanteriekaserne herab und starb nach 2stündigem schwerem Tobekampf.

\* Haigerloch, 7. April. Das Salzwerk Stetten bei Haigerloch erließ unter dem 1. April ein Zirkular an seine Wiederverkäufer, daß es in Uebereinstimmung mit benachbarten Salinenverwaltungen die Verkaufspreise an seine Ab-

nehmer erhöht habe, da die Salzpreise einen derartig niedrigen Stand erreicht haben, daß die Salinen und Salzwerke dabei nicht mehr bestehen können.

\* Karlsruhe, 8. April. Die Bad. Vdsztg. schreibt: Sofern ein mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht sich bestätigen sollte, steht mehreren größeren Garnisonen Südwestdeutschlands in allernächster Zeit eine jedenfalls recht willkommene Ueberraschung in Aussicht. Es verlautet nämlich, daß Se. Majestät der Kaiser anlässlich seines Besuches am Hofe von Darmstadt einen Abstecker nach Karlsruhe und Strassburg machen werde. Hiemit soll Se. Majestät die Absicht verbinden, die Garnisonen zu ungewohnter Zeit persönlich zu alarmieren. Es dürfte in diesem Falle ein interessantes militärisches Schauspiel sich entwickeln.

\* Berlin, 8. April. Es bestätigt sich, daß das Entlassungsgeuch des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf vom Kaiser angenommen ist und General Verdy du Vernois zu seinem Nachfolger ernannt wird.

\* Berlin, 9. April. Der ehemalige Leibarzt Kaiser Wilhelms I., Dr. v. Lauer, ist heute nacht gestorben.

\* Berlin, 9. April. Lieutenant Graf Dohna, der populärste unter unseren Herrenreitern, stürzte bei dem gestrigen Hindernisrennen in Charlottenburg und erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des linken Armes. Der Jockey Leonhardt stürzte gleichfalls und erlitt eine Arm- und Hüftverrenkung.

\* Kiel, 9. April. Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich findet am 9. Mai statt. Der Kaiser und der Großherzog von Hessen werden der Taufe beiwohnen.

\* Köln, 5. April. Einem hier ausgebrochenen Streit der Maler- und Anstreichergehilfen haben die der Zunft angehörigen Meister die Ausspernung entgegengesetzt, indem sie sich einigten, ihre Werkstätten bis auf weiteres zu schließen. Dem Beschlusse traten etwa 40 Nichtzunftmeister bei, und wenn nicht bis morgen der Streik ein Ende findet, liegt von Montag ab das Maler- und Anstreichergerwerbe vollständig still.

\* Hamburg, 8. März. Ein Lustmord ist der Fr. Btg. zufolge am Sonntag nachmittag im Hornermoor, unweit der Hamburger Rennkoppel, an einem zehnjährigen Knaben verübt worden. Der Knabe wurde mit aufgeschlitztem Leib aufgefunden. Der Thäter ist noch unentdeckt.

#### Ausländisches.

\* Wien, 8. April. Der im Alter von 32 bis 34 Jahren stehende Agent August Nowak hat sich mit 34000 Gulden vermutlich in Begleitung des 47jährigen Geschäftsgenossen Ferd. Reifner aus Wien geflüchtet.

\* Wien, 8. April. Im Herrenhaus fand heute die Verhandlung über das Wehrgesetz statt. Fürst Alfred Riechtenstein erklärte, von ganzem Herzen das freundschaftliche Verhältnis zum Deutschen Reiche zu billigen als Fortsetzung

der Jahrhunderte alten Politik. Feldzeugmeister Baron Beck bezeichnete die Sprachenfrage als eine heikle und sagte: Wir müssen eine gemeinsame Armeesprache haben. Die Offiziere können nicht im Felde durch Dolmetscher verkehren. Jede Stunde Versäumnis im Felde kann eine unheilvolle Katastrophe herbeiführen. Der Landesverteidigungsminister zerstreute die Bedenken gegen die Vorlage und wies darauf hin, daß die Regelung der Sprachenfrage gesetzlich dem Kaiser vorbehalten ist. Das Wehrgesetz wurde einstimmig angenommen.

\* Wien, 9. April. Kaiser Franz Joseph kaufte Schloß Neberling aus der Hinterlassenschaft des Kronprinzen Rudolf und bestimmte dasselbe zu einem Kloster der Karmeliterinnen; das Sterbezimmer wird Kapelle.

\* Zürich, 9. April. Boulanger fragte telegraphisch im Hotel Bellevue um Quartier an; gleiches wird von Genf und Montreux gemeldet.

\* Paris, 7. April. Die freigesprochenen Mitglieder der Patriotenliga — denn die kleine Geldstrafe kann man wirklich nicht rechnen — freuen sich ihres Triumphes und geben ihrer Dankbarkeit gegen das Gericht auf alle Weise Ausdruck, namentlich indem sie das ergangene Urteil als eine Kundgebung des Richterstandes gegen die Regierung auszulegen suchen. Andererseits macht die Regierungspartei zum bösen Spiele gute Miene und weist darauf hin, wie hinfällig die Vorwürfe der Boulangeristen werden, die vor dem Urteil nicht genug von Beeinflussung der Regierung und der Abhängigkeit des Richterstandes zu sprechen wußten.

\* Paris, 8. April. Ueber die stürmische Sitzung der Kammer am 4. April, in welcher die Verfolgung Boulangers nachgesucht und bewilligt wurde, schreibt Baudry d'Asson an seinen Freund Cassagnac: „Dieses Datum wird seinen Namen in der Geschichte haben: man wird es die erste Vesper des Bürgerkriegs und der Anarchie nennen“. In den Blättern ist seither ein noch verschärfterer Ton eingedrungen, obgleich dies kaum möglich scheint; man wirft mit Worten wie „Henker“, „Schwefelbände“, „Tollhäusler“ um sich, wenn man von den politischen Gegnern spricht, und wenn es so weiter geht, so kann es eine richtige Revolutionsfeier werden.

\* Paris, 8. April. Carnot besuchte gestern vormittag den neuen Bahnhof Saint Lazare und hielt eine Rede, worin er betonte, Frankreich sei das Land der ehrbaren Leute, die Regierung sei trotz der von einigen Unzufriedenem ausgehenden Herausforderungen eine Regierung der Ordnung und Rechtschaffenheit. Sie werde die bestehenden Einrichtungen gegen alle Angriffe zu verteidigen wissen. Carnot wurde beim Verlassen des Bahnhofs lebhaft begrüßt.

\* Paris, 9. April. Die „Republik française“ bezeichnet als Komplizen Boulangers, auf welche das Dekret wegen Einsetzung des Senatsgerichts hinziele: Dillon, Rochefort, General du Barail, Laguerre und zwei Pariser Journalisten.

\* Paris, 9. April. Der Chemiker Chevreul ist, beinahe 103 Jahre alt, in der vergangenen Nacht gestorben.

\* Im Pariser Gemeinderat geht es stürmisch her. Als der Boulangerist Menorval eine Rede halten wollte, wurde ihm zugerufen: „Herunter mit Ihnen, Sie gehören ins Zuchthaus! Ihr Auftreten ist ein Skandal!“ Als Menorval sich über solche Aeußerungen beschwerte, sagte der Vorsitzende: Sie können sich ja bei Gericht beschweren. — Der Gemeinderat beschloß 600,000 Frs. zu verwilligen zur Abhaltung von revolutionären Festen, womit zugleich die Föderation der republikanischen Gemeinden von Frankreich verbunden werden soll.

\* Die Kompanie Transatlantique in Marseille ließ 150 Araber kommen, um an Stelle der streikenden Arbeiter den Abgang der Postdampfer zu sichern.

\* Luxemburg, 9. April. Die Kammer anerkannte die Regierungsunfähigkeit des Königs und die Notwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft, welche rechtlich dem Herzog von Nassau zustehe, und erklärte sich bereit den verfassungsmäßigen Eid des Herzogs entgegen zu nehmen. Der Minister teilte sodann den Wunsch des Herzogs, am Donnerstag den Eid zu leisten, mit. Der Herzog tritt am Mittwoch hier ein. — Die „Luxemburger Zeitung“ feiert nach Hervorhebung der unvergesslichen Regierungszeit Wilhelms III. in einem längeren, mit dem Bild des Regenten geschmückten Artikel den Herzog von Nassau. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Auch auf die Luxemburger wird der Zauber der herzoglichen Eigenschaften des neuen Herrschers seine Wirkung nicht versagen. Was ihm in den Thälern der Alpen das Herz des Volkes gewann, wird ihm auch an den Ausläufern der Ardennen die leichter erregbaren Gemüter erobern. Mit lautem Jubel werden die Luxemburger den Fürsten empfangen und ihre lebhaftesten Sympathien entgegenbringen dem Herzog Adolf, ihrem zukünftigen Großherzog!“

\* Brüssel, 7. April. Heute Vormittag fand im Café Trianon, einem in Bois de Lacambre gelegenen Restaurant, eine heimliche Zusammenkunft zwischen dem General Boulanger und dem Prinzen Victor Napoleon statt. Boulanger kam ganz allein; Prinz Victor Napoleon war u. a. vom Marquis de la Balette und Marquis de Villeneuve begleitet. Boulanger verbeugte sich tief, als er den Prinzen gewahrte. Dieser reichte ihm die Hand, worauf sich beide in ein Cabinet zurückzogen. Die Beratung dauerte eine volle Stunde, während welcher mehrere Bonapartisten Wache hielten. Diese Zusammenkunft macht um so größeres Aufsehen, als Rochefort, sowie die übrigen hier weilenden Mitglieder des boulangistischen Komitès, darunter Deroulès, von derselben wußten. Die französische Regierung richtete heute eine Note an die belgische Regierung bezüglich der Ausweisung Boulanger's. Es ist jedoch unbekannt, ob die Brüsseler Regierung

## Fluch und Segen.

Novelle von B. Baldow.

(Fortsetzung.)

Die Frau sah, der Thür halb abgewandt, an einem der Fenster und schien so in das Anschauen eines Bildes vertieft, daß sie das Klopfen an der Thür nicht hörte und erst, als dieselbe geöffnet wurde, sich erstaunt herumwandte. Hastig, wie man es von der Greisin kaum erwarten konnte, erhob sie sich, das kleine Bild entfiel ihrer Hand und über die bebenden Lippen tönte es dem Eintretenden entgegen: „Hugo, mein Hugo!“ Im nächsten Augenblick wurde sie von seinem Arm umschlungen, sank in den Lehnstuhl zurückgezogen und tief auf sie herab beugte sich der junge Mann, ihre Lippen und Hände mit seinen Küssen bedeckend.

Sie mußten sich unendlich lieb haben, diese bald an der Grenze des Lebens stehende Frau und der Jüngling voll Lebensmut und Lebenskraft. „Gott segne deinen Eingang,“ sagte die alte Dame und legte wie segnend ihre Hände auf des Enkels dunkles Haar. „Hatte schon geglaubt, sie würden mich hinausstragen, ohne daß ich dich noch einmal gesehen. — Jetzt sterbe ich gern.“

Hugo war der älteste Sohn des allgemein für ungeheuer reich geltenden Kaufmanns G. Halbing und in der Kindheit schon für den Kaufmannsstand bestimmt gewesen, da sich der Vater durch den offenen Kopf des Knaben und die Leichtgläubigkeit, mit welcher dieser die schwersten Exempel löste, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt glaubte und in seinem Erstgeborenen schon einen angehenden Kommerzienrat erblickte. Wenn dieser Zahlenmensch überhaupt etwas anderes zu lieben vermochte als sein Geld, so hatte er damals den Knaben in seiner Weise geliebt.

Wie es ihm aber von Jahr zu Jahr klarer geworden, daß Hugo trotz all' seiner Fähigkeiten doch niemals ein echter Kaufmann werden

würde, und ihm dieser eines Tages rundweg erklärte, daß sein ganzes Innere sich dagegen sträube, da hatte sich die Liebe in Groll umgewandelt, weil ihr eben die feste Wurzel gefehlt.

Die Verwirklichung seiner Träume aber um jeden Preis zu erzielen, hatte er zu den verkehrtesten Mitteln gegriffen, zu welchem ein Vater die Zuflucht nehmen kann. Er hatte seinen Sohn mit Drohungen und rauhen Worten überhäuft und ihm in dem großen, düsteren Kontor einen Platz aufzwingen wollen.

Hugo aber besaß neben dem klugen Kopf auch Troz und Entschlossenheit.

Es hatte heftige Auftritte gegeben zwischen Vater und Sohn, welche endlich so weit geführt, daß der erstere, einsehend, daß dieser Brauskopf sich doch nimmer fügen würde, Hugo seine Einwilligung, zur See zu gehen, gegeben hatte und schließlich froh war, den Störenfried aus dem Hause zu haben. Daß sie nicht in völligem Bruch auseinandergegangen, das hatte die freundliche Greisin bewirkt, die wir bereits kennen gelernt.

Die einzige Tochter derselben war Hugos Mutter, ein stilles, anspruchsloses Wesen ohne Willen und Wünsche. Bis zu ihrer Verheiratung niemals weit über die Grenzen des freundlichen, zwischen Bergen wie eingekerkelten Dorfes, dessen Seelforger der Vater gewesen, herausgekommen, hatte sie von der Welt und ihrem Treiben wenig kennen gelernt und sich nur schwer in die neuen Verhältnisse und das Leben in dem großen Hause, dessen Herrin sie geworden, finden können.

Ihr Gatte liebte die Gesellschaft und versammelte oft, weil er es des guten Namens willen für geboten hielt, die Honoratioren der Stadt in seinem aufs eleganteste ausgestatteten Salon. Die junge Frau hatte dann stets eine schüchterne, befangene Wirtin gemacht und Halbing sich auch niemals die Mühe gegeben, ihr über diese Befangenheit hinwegzuhelfen. Wenn sie nur seine Anordnungen befolgte, mehr verlangte er

dem Begehren der französischen Folge leisten wird. Heute Abend findet ein Ministerrat statt, welcher sich mit dieser Frage beschäftigen soll.

\* Sofia, 7. April. Die Königin Natalie von Serbien will die Zurücknahme des Ehescheidungspruchs bei der Synode beantragen. Falls diesem Ansuchen entsprochen werden sollte, wird sie unverweilt nach Serbien zurückkehren.

\* Petersburg, 8. April. Nach der nunmehr befohlenen Verdoppelung der Grenzwa- che an der preussischen und österreichischen Grenze beträgt deren dortige Stärke etwa 30 000 Mann. Die Grenzwa- che wird vorläufig unter dem Finanz- ministerium verbleiben. Die Maßregel der Ver- stärkung wird mit dem Hinweis auf die Zu- nahme des Schmuggelhandels infolge der hohen Zölle begründet.

\* Persien hat sich mit nachgenannten For- derungen Rußlands einverstanden erklärt. Darnach bekommen russische Unternehmer für die Dauer von 5 Jahren das Vorrecht vor allen übrigen Ausländern, in Persien Eisenbahnen an- zulegen; ferner legt Persien 3 Chausseestras- sen an, die Rußland mit Persien verbinden sollen, auch wird der russischen Schiffahrt die Bucht Mijur-Dab eröffnet. Zugleich hat der Schah den Wunsch kundgethan, den Zaren zu besuchen, worauf durch den russischen Gesandten Fürsten Dolgoruky dem Schah eine in herzlichen Aus- drücken abgefaßte Einladung des Kaisers über- mittelt worden ist. Der Schah verläßt gegen den 13. April Teheran und wird seinen Weg über Tiflis nach Petersburg einschlagen, wo ihm ein glänzender Empfang zugebracht ist.

#### Gemeinnütziges.

\* (Schuhsohlen wasserdicht zu machen.) Ein Pariser Schuhmacher hat eine Entdeckung gemacht, die besonders im Winter für die Gesundheit von großem Vorteile sein wird. Er fand nämlich, daß, wenn man die Sohlen der Schuhe und Stiefeln in kochendes Erdpech tauchte, dieselben wasserdicht und fast unabwuschbar werden.

#### Handel und Verkehr.

\* Altensteig, 10. April. Der gestrige Viehmarkt war etwas weniger stark besucht als der letztmalige, namentlich war wenig Zugvieh am Platze. Händler waren zahlreich anwesend; es wurde auch bei erhöhtem Preise ziemlich ge- handelt und war außer Zugvieh besonders Fett- vieh begehrt. Auf dem Schweinemarkt galten Milchschweine 28—30 M., Läufer 45—70 M. pro Paar. — Gegenwärtig wird hier der Zent- ner Heu mit 4 M. 30 bis 4 M. 50 bezahlt. Nach den zahlreichen Angeboten zu schließen, ist noch ein ordentlicher Vorrat in der Gegend vor- handen.

\* Stuttgart, 8. April. (Landesprodukten- börse.) Die Börse ist schwach besucht und wurden circa 10 000 Zentner als verkauft angegeben. Preise matt mit Ausnahme von Haber. Wir notieren per 100 Kilogr: Weizen bayer. 21 M., do. württemb. 18 M. 50 Pf., do. niederbayer.

21 M., do. ungar. 21 M. 60 Pf. bis 21 M. 90 Pf., do. fränk. 20 M. 60 Pf., Kernern 21 M. 70 Pf., Dinkel 14 M., Haber 14 M. 20 Pf. bis 15 M. 30 Pf., Ackerbohnen 15 M.

(Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 490 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Ab- nahme größerer Posten: Nr. 0 32 M.—32 M. 50 Pf., Nr. 1 30 M. 50 Pf.—31 M. 50 Pf. Nr. 2 28 M. 50.

#### Schiffnachricht.

Dampfsboot „Sellek“ von Hamburg ist am 6. April in New-York angekommen.

#### Vermischtes.

\* In der „Fr. Z.“ lesen wir folgendes Inserat: „Beste Gelegenheit für Großindustrielle. Ein Geschäftsmann Süddeutschlands, welcher über 135—150 Mann à 35 Pf. Lohn pro Tag bei 10stündiger Arbeitszeit verfügt, sucht sich mit einem Gewerbetreibenden der Großindustriellen, welcher obige Leute beschäftigen kann, in's Benehmen zu setzen. Ein leicht anzufertigender Konsumartikel erhält den Vorzug. Offerten unter 8925 an die Exped.“ 35 Pf. Lohn pro Tag bei 10stündiger Arbeitszeit ist ein interessanter Beleg für unser soziales Elend!

\* Berlin. Wenn eine Notiz hiesiger Blätter recht hat, so wird demnächst die moderne Hofe vom Berliner Hof verbannt werden. Es stehen nemlich neue Bestimmungen der Hofetiquette bevor, welche vorschreiben, daß Personen, welche ohne Uniform bei Hofe erscheinen, fortan schwarz- seidene Escarpins (kurze Hosen), und schwarzseidene Strümpfe mit flachen Schuhen zu tragen haben.

(Der beleidigte Bräutigam.) Ein eng- lischer Bauernburche, durch außerordentliche Stärke und Gewandtheit in der Kunst des Boxens weit und breit bekannt, hatte sich mit einem sebzehnjährigen Mädchen verlobt, welches als die größte Schönheit der Gegend nicht minder berühmt war, als der glückliche Bräutigam. Bald darauf fand ein ländliches Vergnügen statt, welchem auch das ausgezeichnete Brautpaar bei- wohnte. Als beim beliebten Pänderspiel jedes der anwesenden Mädchen herzhast geküßt wurde, sah man allmählich das Gesicht des herkulischen Bräutigams immer finsterner werden. Jedermann sah ihn verwundert an; noch hatte kein Bursche es gewagt, seine Braut um einen Kuß zu pfänden; man vermutete, daß er wegen eines bloßen Blickes eifersüchtig geworden sei. Blötzlich trat er mit zornsprühenden Augen mitten in den Kreis, hob seine geballte Rechte und rief mit vor Auf- regung zitternder Stimme: „Gentlemen, ich will keinen Skandal anfangen, aber“ — „Nun, was giebt's denn?“ fragten die Umstehenden, indem sie in angemessener Entfernung zurücktraten, „hat Euch Jemand beleidigt?“ — „Alle habt ihr mich beleidigt! Jedes Mädchen hier ist wenigstens ein Duzendmal tüchtig geküßt worden, nur meine Braut nicht! Ich dachte doch, sie ist so gut als irgend eine der Anwesenden. Das sage ich Euch, Gentlemen, wer sie noch ferner so mißachtet,

der hat es mit mir zu thun!“ Bei den letzten Worten streifte er die Aermel auf und zeigte seine gewaltigen Arme. Man hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem beleidigten Bräutigam im über- reichsten Maße die verlangte Gemüthung zu geben.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

**Buxkin** und Kammgarne für Herren- und Knaben- kleider, reine Wolle, nabe- fertigt ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Kabrit-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

#### Die schreckliche Entdeckung

ist in den letzten Jahren gemacht worden, daß die große Mehrzahl von Sterbefällen durch Krankheit der Nieren verursacht wurden. Es muß also fernerhin die wichtige Aufgabe sein, diesem Organe mehr Aufmerksamkeit zu widmen und dessen Thätigkeit und Erkrankungen mehr zu studieren, um dadurch die Sterbefälle zu mindern. Die große Wichtigkeit, dieses Organ in gesundem Zustande zu erhalten, wird leider zu wenig beachtet.

Der große Schwindsuchtspezialist Dr. E. Th. Thompson in London weist durch post mortem nach, daß 52 Prozent von allen Schwindsüch- tigen, welche im Brompton-Hospital starben, mit kranken Nieren behaftet waren und dieses zweifellos die Grundursache der Schwindsucht gewesen ist. Ebenso ist nachgewiesen, daß die Mehrzahl von Herzkrankheiten auf krankem Zu- stande der Nieren beruhen. Tausende von Menschen sterben täglich und wird der Grund allen mög- lichen Krankheiten zugeschrieben, während thät- sächlich Nierenkrankheit die Ursache war. Die Nieren haben die wichtige Aufgabe, die giftigen Substanzen aus dem Körper auszuscheiden und sind, richtig genannt, die Entgiftungsorgane des Körpers. Wird diese Funktion mangelhaft be- sorgt, so muß der Körper unbedingt mit schlechtem vergiftetem Blute angefüllt werden, das in seinem Kreislauf alle Teile des Körpers berührt und einen oder mehrere Organe in krankhaften Zu- stand versetzen muß, dazu kommt, daß kein Organ so leicht und so vielen Krankheiten ausgesetzt ist als die Nieren. Die Thatsachen werden jedem Menschen begreiflich machen, wie wichtig es ist, die Nieren in gesundem Zustande zu er- halten und von Zeit zu Zeit ein Mittel in An- wendung zu bringen, welches dieselben stärkt und in gesunder Thätigkeit erhält.

Es ist ein allgemeines Urteil vieler medi- zinischer Autoritäten, sowie Paten, daß Warner's Safe Cure die richtige und alleinige Medizin ist, welche diesen günstigen Einfluß auf die Nieren ausübt und dieselben, wenn in krankhaftem Zu- stande, erfolgreich heilt. Gesunde Nieren be- deuten Gesundheit, ungesunde Thätigkeit dieses Organs Krankheit und Leiden.

Zu beziehen von der Schwanen-Apotheke in Eßlingen.

nicht, und würde sich sehr gewundert haben, wenn sie einmal eine eigene Idee zur Ausführung hätte bringen wollen.

Auch in seine Geschäftsverhältnisse hatte seine Frau niemals den geringsten Einblick thun dürfen; sie wußte nur, daß ihre ziemlich be- deutende Mitgift vorteilhaft angelegt sei, und damit war es genug.

So war ein Jahr nach dem anderen dahingegangen, und obgleich es ihr oft wehe gethan, nicht den ganzen Platz einer Hausfrau ausfüllen zu dürfen, hatte ihr anspruchloses Wesen sie doch niemals unglücklich werden lassen. Auch was die Erziehung der Kinder betraf, denn Frau Halbing besaß außer Hugo noch einen Sohn und eine Tochter, hatte sie niemals ihre Meinung geltend machen dürfen und trug an Arthurs Leichtsinne wie an Helenens Eitelkeit und Hochmut wahrlich die ge- ringste Schuld.

Seit des Vaters Tode lebte die Mutter mit im Hause und war für Frau Halbing mit der verständigen, freundlichen Maitrone die Freude und das Glück eingezogen. Auch der Schwiegersohn hatte Achtung und Respekt vor der Greisin mit dem noch immer regen Geist und der prak- tischen Lebensanschauung und hatte ihr das Heim in seinem Hause äußerlich aufs freundlichste zu gestalten gesucht, wie er ihr auch stets nur ehrerbietig und zuvorkommend zu begegnen pflegte.

So sehr geliebt aber, so schwärmerisch und innig geliebt wie von dem nach langen Jahren heute in die Heimat zurückgekehrten Hugo, wurde sie von keinem im Hause, das wußte die Greisin wohl.

Während er, ihr Bild im Herzen, auf dem weiten Ozean segelte, betete sie daheim für des Enkels Glück und daß es ihr vergönnt sein möge, den fernen Liebling noch einmal wiederzusehen.

So hatte sie auch an diesem Morgen gebetet und nicht geahnt, daß sie diesmal so bald erhört werden sollte.

Nun hatte sie ihn wieder und durfte mit ihm plaudern und in seinen Augen lesen, ob er gut und brav geblieben.

Die Antwort, die sie von diesen erhielt, schien vollständig zu be- friedigen, denn unverwandt ruhte ihr milder, freundlicher Blick auf seinem wettergebräunten Gesicht, aus welchem der finstere Ausdruck von vorhin verschwunden war, und des Seemanns rauhe Hand in der ihrigen haltend, hörte sie seiner Erzählung zu. Sie hatten sich so vieles zu sagen und so lange die übrigen Bewohner des Hauses noch im festen Schlummer lagen, hatte Mama Erkmann auf den Enkel das alleinige Anrecht.

Endlich hatte die Sonne sich doch durch den Nebel hindurchgekämpft und schaute nun freundlich und hell zu den Fenstern in Halbings Haus hinein. Da war's wohl kein Wunder, daß endlich die Langschläfer drinnen erwacht waren, um den angekommenen Gast begrüßen zu können.

Plaudernd sah die Familie in dem schönen geräumigen Wohnzimmer beisammen, während heller Sonnenschein auch auf den Gesichtern der Anwesenden ruhte und es doch schien, als hätte Frau Erkmann sich nicht allein über Hugos Kommen gefreut.

Selbst der Hausherr überfah heute ganz die Zeit, in der er wie gewöhnlich im Kontor sich einfand, und hörte mit Interesse der Erzählung seines Sohnes zu.

Es lag etwas Bedeutsames in der Weise, mit welcher Hugo, jede Uebertreibung hassend, von seinen Erlebnissen berichtete oder von Zuständen fremder Länder sprach, und so war es kein Wunder, daß sich, wie an diesem Morgen, die Seinen oft um ihn versammelten. Nachlässig aus- gestreckt im bequemen Fauteuil, ließ er in Gedanken sich so mühelos nach Indiens oder Afrikas Küsten segeln und erlebte bange Stürme auf grollendem Meer. Mit stolzer Befriedigung ruhte zuweilen das Auge des Vaters auf des Sohnes wettergebräuntem Gesicht, während die Mutter still bewundernd an seiner Seite saß. (Fortsetzung folgt.)

Berneck.  

**400 Mk.**  
 hat zum Ausleihen parat  
 die **Stiftungspflege.**

Nichalden.  
 Einen bereits noch neuen  
**Zspannigen**  
**Reiterwagen**   
 mit **erfernen Achsen** hat zu ver-  
 kaufen.

Georg Großmann sen.

Spielberg.  
 Der Unterzeichnete ist gesonnen,  
 seine

**Wiese**  
 auf Egenhauser Markung (Monhard's  
 Egert), Nebenlieger Küfer Kuppeler  
 und Schmied Seids Witwe von  
 Altensteig, im Maß von 15 ar 84 m  
 zu verkaufen und können Liebhaber  
 jeden Tag einen Kauf mit ihm ab-  
 schließen.

Jakob Hanselmann.

Spielberg.  
**25 bis 30 Bentner**  
**Heu**

hat zu verkaufen  
 Johs. Hanselmann.

Altensteig.  
 Circa 50 Ztr. gut eingebrachtes

**Dehmd**  
 hat zu verkaufen.  
 Joh. Mich. Senfner,  
 Fuhrmann.

Altensteig.  
**Wagner-Verlings-  
 Gesuch.**  
 Einen kräftigen jungen Menschen  
 nimmt in die Lehre auf.  
 Wagner Bühler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart**  
 oder dessen Agenten:  
**John G. Rölker, Altensteig;**  
**Gottlob Schmidl, Nagold;**  
**E. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.**

**Lateinschule Altensteig.**  
 Die Aufnahmeprüfung in die Collaboraturklasse  
 der Lateinschule

wird  
**Montag den 15. April, von vorm. 8 Uhr an**  
 im Lokal der Collaboraturklasse vorgenommen werden. Hievon werden  
 die Eltern, welche ihre Söhne der Lateinschule anvertrauen wollen, in  
 Kenntnis gesetzt.

Altensteig, den 10. April 1889.

Präzeptor Anodel.

Altensteig.

Mein

**Strohhut-Lager**

bietet für heurige Saison in

**Herren-**

**Knaben-, Kinder-, sowie Damen-Garten-Hüten**

reichhaltigste Auswahl

und sichere bei promptester Bedienung billigste Preise zu.

**Carl Walz.**

Altensteig.

**Dreiblättrigen Kleejamen** in 3 Qualitäten  
 von 90 g an das Liter  
**Erwigen Kleejamen, Ia. Ausstich**  
**Weiß- oder Stein-Kleejamen, beste Qualität.**  
**Thymotagrassjamen, beste Qualität**  
**Grassjamen-Mischung,**  
**Saat-Wicken, schönste Königsberger ohne Haber**  
**Seeländer Leinsjamen**  
**Rhein-Hanfsjamen**

in rein gepulvert und höchst keimfähiger Ware empfiehlt zu billigen Preisen  
**C. W. Lutz.**



**Nach Nord- & Süd-  
 Amerika**

finden Reisende und Auswanderer stets vor-  
 zügliche Gelegenheiten mit Schnell- und  
 Post-Dampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionier-  
 ten General-Agenten

**Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31**  
 oder dessen Agenten: **W. Nieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig.**

Bei **W. Nieker** in Altensteig traf soeben die 16. Stereotyp-  
 Auflage ein der

**Kubik-Tabelle für runde Hölzer**  
 nach dem Meter-System

von

**W. Blume, Oberförster a. D.**

Preis 70 Pfg., kartoniert in grünem Umschlag.

Nach gründlicher Durchsicht empfehlen wir diese Kubiktabelle, die in grünem  
 Karton nur 70 Pfennig kosten, allen Forstwirten, Bau-, Maurer- und Zim-  
 mermeistern, Holzhändlern, Schreibern und Privaten zur Anschaffung. Dieselben  
 sind praktisch ausgeführt, daß jeder Laie mit Hilfe dieser Tabellen sehr leicht den  
 kubischen Inhalt runder Hölzer sofort auffinden kann. Wir sind versichert, daß es  
 niemanden reuen wird, der sich Blume's Kubiktabelle anschafft. Redaktion des  
 Holzverkaufs- und Submissions-Anzeiger in Straßburg im Elß.

Verlag von **Ad. Gestewitz, Frankfurt a. M.**

**Canzlei- & Concept-Papiere**

**W. Nieker.**

In bekannter guter Ausfüh-  
 rung und vorzüglichsten Qua-  
 litäten versendet das erste  
 und größte

**Bettfedern-Lager**

von **E. F. Kehnroth, Hamburg**  
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
 unter 10 Pfund) neue Bett-  
 federn für 60 Pfennig das  
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,  
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.  
 Prima Halbdaunen hochfein  
 2 M. 35, Prima Ganzdau-  
 nen (Flaum) 2,50 und 3 M.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund  
 5% **Rabatt.**  
 Umtausch gestattet.



Die zur Bereitung  
 eines kräftigen &  
 gesunden  
**Hastrunks**

nötigen Substan-  
 zen liefert ohne  
 Zucker franko für **Mark 3. 25,**  
**vollständig ausreichend zu 150**  
**Liter = 1/2 württ. Eimer oder**  
**1 badischen Ohm**

**Apotheker Hartmann,**  
 in **Remmenhofen, Baden, und**  
**Steckborn, Schweiz.**

**Vor schlechten Nachahmungen**  
**wird ausdrücklich gewarnt!**

Zeugnisse gratis und franko zu  
 Diensten, auch liegen solche zur  
 Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.  
 Niederlage in **Nagold: Hh.**  
**Gauh; Horb: Apoth. Siedler;**  
**Tübingen: E. S. Schneider.**

**Magenkatarrh**

**Blähungen**

Privatpoliklinik! Meine Frau  
 ist von ihrem 15-jährigen Leiden (Magen-  
 krampf, Blähungen, Vollheitsgefühl, Bläh-  
 ungen) durch Ihre briefliche Behandlung  
 gänzlich befreit worden. Wilhelm bei  
 Kirchheim u. Teck, Georg Häberle. Keine  
 Berufsstörung. Brochure gratis, Diplo-  
 mierte Ärzte. 2500 Heilungen, wie  
 amtlich beglaubigt. Adressieren: An die  
 Privatpoliklinik in Stuttgart,  
 Alleenstraße 11.

**Kein Nachahmer** hat notariell  
 bestätigt lobende Anerkennungen wie  
 zu Tausenden nur **B. Becker** in  
**Seesen** über seinen **Holländ. Ta-  
 bak** 10 Pfd. franko 8 Mk.

**Unentgeltlich** versendet Anweisung  
 nach 14-jähriger appro-  
 bierter Heilmethode zur sofortigen rabi-  
 kalen Beseitigung der **Trunksucht**,  
 mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,  
 unter Garantie. Keine Berufsstörung!  
 Adresse: Privatankast für Trunk-  
 sucht-Leidende in Stein bei Säck-  
 tingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto  
 beizufügen.

**Frucht-Preise.**

Nagold, 6. April.

Neuer Dinkel	7 55	7 24	6 80
Weizen	11	10 47	9 80
Gerste	7 30	7 04	6 80
Haber	6 40	6 22	5
Bohnen	7	6 93	6 70
Wicken	11	9 80	7
Erbsen	10 50	10 42	10
Vinsen-Gerste	6 50	6 22	6
Esparsamen	20	19 44	19

Calw, 6. April.

Kernen	10 40	10 40	10 40
Gerste	7 50	7 50	7 50
Dinkel	7 20	7 20	7 20
Haber	6 75	6 40	5

Tübingen, 6. April.

Dinkel	7 52	7 42	7 32
Haber	6 35	6 26	6 17
Weizen	10	80	—
Gerste	6	63	—
Bohnen	11	—	—
Vinsen	11	—	—

